

„Gewaltfreie Kommunikation in der Schule“

Ein Projekt zur Kooperation von Jugendarbeit und Schule

1. Kooperation verschiedener Träger mit gleichen Zielen

1.1.Schule als Ort der Bildung und Erziehung

Junge Menschen sollen zu selbständigen, interessierten, toleranten und sozialen Persönlichkeiten heranwachsen. Sie sollen ihr Leben selbst meistern können.

Die Schule gibt dafür neben dem Elternhaus eine wichtige Unterstützung und Begleitung.

Neben Fachwissen, guter Didaktik und Methodik sind viel Hinwendung zu den Kindern und deren Achtung notwendig.

Nur wer seinen Selbstwert erkennt, kann andere achten und hat bei Konflikten ein Interesse an einem konstruktiven und friedlichen Interessenausgleich.

Ihren Selbstwert erkennen Kinder und Jugendliche am ehesten dann, wenn wir Erwachsene sie ermutigen, sich zu entwickeln, wenn sie zeigen dürfen, was sie können und nicht verstecken müssen, was sie nicht können.

Unabhängig davon, welche Voraussetzungen die Kinder von zu Hause mitbringen, hat die Schule das Ziel, sie zu Menschen zu erziehen,

- die sich selbst verwirklichen wollen,
- die an sich selbst und anderen Interesse haben,
- die Lust haben, ihre Fähigkeiten zu entdecken und zu entwickeln
- die gern Verantwortung übernehmen und
- die Erfahrung machen, dass sie ihre Verhältnisse selbst gestalten können.

Die Schule soll die Potenziale, die in jedem Kind stecken wecken.

Das fällt nicht immer leicht, und Lehrer stoßen mit diesen Forderungen oft an ihre zeitlichen und fachinhaltlichen Grenzen.

Unaufmerksamkeit, Störungen des Unterrichts, Lernverweigerung, volle Klassen, Unruhe, Kommunikationsprobleme, Kränkungen, führen häufig zu einer großen Belastung im Schulalltag bei Lehren und bei Schülern.

Die soziale Entwicklung von Kindern wird heute vielfach belastet, zum Beispiel von Familienkrisen, vom Mangel an Zeit, von Einbußen an emotionaler Zuwendung, von hohem Erwartungsdruck und nicht zuletzt auch von ungünstigen Medieneinflüssen.

Wenn Schüler/Innen in die Schule kommen, müssen sie erst noch lernen, sich aufeinander einzustellen, Regeln einzuhalten, eigene Ideen und Interessen angemessen einzubringen und mit Enttäuschungen und Einschränkungen fertig zu werden.

Das bringt für alle – Schüler/Innen, Lehrer/Innen und Eltern – mitunter große soziale Herausforderungen mit sich.

Ein großes Spannungsfeld entsteht durch ungenügende oder misslungene Kommunikation. Kleine Ursachen können zu großen Schäden führen.

Misslungene Kommunikation gibt es nicht nur an der Schule. Sie verdirbt in allen Lebensbereichen, wo Menschen miteinander zu tun haben das Klima, das passiert im Alltag, im Berufsleben und in Partnerschaften.

Als pädagogische Einrichtung hat die Schule die Chance, Verständnis, Fähigkeiten und Verantwortung für die bewusste Gestaltung sozialer Beziehungen grundzulegen, zu fördern und zu pflegen und die Bemühungen verstärken, um die schädlichen Folgen misslungener Kommunikation für die Entwicklung der jungen Menschen möglichst klein zu halten.

1.2. Jugendverbandsarbeit - Kreissportjugend

Die Leistungen der Jugendhilfe und damit auch ihrer Freien Träger sind im SGB 8 in den § 11-14 geregelt. Dazu gehören vor allem Angebote zur Entwicklung junger Menschen zu selbstbewussten, entscheidungsfähigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeiten mit Verantwortungsgefühl für ihre Mitmenschen, die auch in außerschulischen Bildungsangeboten ihren Schwerpunkt hat.

Diesem Bildungsschwerpunkt wollen wir Rechnung tragen und vor allem mit dazu beitragen, das Gewaltpotenzial, das sich leider auch bei der Austragung von sportlichen Veranstaltungen äußert, zu reduzieren.

Schule kann sich Hilfe holen und Kooperationen mit Partnern eingehen, deren Ziele um die Erziehung der Kinder die gleichen sind. Eine gemeinsame und kooperative Herangehensweise von Schule, Elternhaus, Trägern der Jugendarbeit und Polizei zur „Gewaltfreien Kommunikation“ kann sehr erfolgreich für alle Beteiligten sein.

2. Ziel des Projektes

2.1. Ziel der Gewaltfreien Kommunikation

- Befriedigende Beziehungen aufbauen und erhalten
- Bedürfnisse befriedigen, ohne Gewalt anzutun
- Schmerzliche Kommunikation verändern
- Konflikte wandeln

„Gewaltfreie Kommunikation ist eine Art des Umgangs miteinander, die den Kommunikationsfluss erleichtert, der im Austausch von Informationen und im friedlichen Lösen von Konflikten notwendig ist...Ein Sprachgebrauch, der zu Ablehnung oder Abwertung führt, wird vermieden.“ Marshall B. Rosenberg (Gewaltfreie Kommunikation)

Die gewaltfreie Kommunikation bietet die Grundlage für Konfliktmanagement im mikrosozialen Bereich, d.h., in der direkten Auseinandersetzung zwischen Mensch zu Mensch. Damit ist sie gleichermaßen die Basis für verständnisvolles Miteinander im Meso – und Makrobereich.

Ausgehend von der Tatsache, dass der Kern jeder Konfliktbehandlung das direkte Gespräch ist, ergibt sich durch die Anwendung der gewaltfreien Kommunikation die Voraussetzung, Gewalt bereits in ihren ursprünglichen Ansätzen, nämlich in den Gedanken und Worten der Menschen zu verhindern.

„Gewalt beginnt im Kopf, geht über den Mund und endet in den Fäusten“ Dieses Zitat soll das o.g. Prinzip nochmals verdeutlichen.

Die gewaltfreie Kommunikation dient in jedem Fall einer konstruktiven Kultur der Konfliktaustragung, bei der die Bedürfnisse der Menschen Berücksichtigung finden und somit befriedigende Beziehungen aufgebaut und erhalten werden können.

3. Zielgruppe

Zielgruppe für das Projekt werden Grundschulen und Förderschulen sein.

Mit Beginn des Schulalltags werden Kinder mit besonders vielen sozialen Interaktionen konfrontiert. Dass viele soziale Ereignisse die Beteiligten enttäuschen und als unbefriedigend empfinden werden ist kaum vermeidbar, auch und gerade in der Schule nicht.

Dort sind SchülerInnen und LehrerInnen miteinander und untereinander in eine Vielzahl von Interaktionen verstrickt. Diese führen zu raschen Szenenwechseln und bergen zum Teil ein hohes Konfliktpotential.

Kinder in diesem Alter müssen ihre eigene Position im Umgang mit anderen noch finden und festigen. Sie verfügen noch nicht über die soziale Routine, die ihnen hilft, Diskrepanzen zwischen eigenen Wünschen, Vorstellungen und Erwartungen und dem tatsächlichen Verhalten anderer gelassen zu verarbeiten. Ihre Bedürfnisse nach emotionaler Zuwendung, nach Gewissheit und Sicherheit macht sie empfindlich für Enttäuschung und Zurückweisungen. Wohl nicht zuletzt nimmt der Umgang, den Kinder untereinander haben, in der frühen Grundschulzeit ihre Aufmerksamkeit mehr in Anspruch als ihr Verhältnis zu Lehrer und Schule.

Die Zielgruppe sollte aus einer freiwilligen Gruppe von Kindern eines Klassenverbandes der Klassenstufen 3-5 bestehen in der Grundschule.

In der Förderschule kann die Arbeitsgemeinschaft aus einer Gruppe Freiwilliger aus verschiedenen Klassen zusammengesetzt werden.

Dabei sollte die Gruppenstärke 8 Teilnehmer nicht unterschreiten und 15 Teilnehmer nicht überschreiten.

4. Inhalte – Bausteine - Methoden

4.1. Inhalte/ Bausteine:

- Gefühle wahrnehmen, bei uns selbst und bei anderen
- Gefühle ausdrücken, verbal und mittels Körpersprache
- Gefühle erkennen und angemessen reagieren
- Die Bedürfnisse hinter den Gefühlen erkennen, annehmen und aussprechen
- Freundlichkeiten, Wertschätzungen gezielt zur Sprache bringen
- Unterschiede der „Wolfs und der Giraffensprache“ erkennen
- Perspektivübernahme trainieren, Empathie entwickeln
- Stärkung des Selbstvertrauens
- Akzeptanz der Andersartigkeit anderer Menschen
- Kompetenz schulen, mit „negativen“ Gefühlen umzugehen
- Bitten äußern, Forderungen vermeiden
- Wechsel zwischen theoretischen Informationen und praktischen Übungen

4.2. Methoden

Lernen kann und soll Spaß machen.

Spielerisches Lernen unterstützt besonders bei Kindern die Neugier zum Wissenserwerb, zur Anwendung der neuen Erfahrungen und zur Umsetzung des Gelernten im Schulalltag, im Freundeskreis und in der Familie.

Neugierige Teilnehmer sind aufnahmebereit und lassen sich auch gern auf neue Lernerfahrungen ein.

Die Gestaltung der wöchentlichen AG soll eine Balance aus kognitivem, aktionalem und sozialem Lernen sein.

Daher werden folgende Methoden während der gesamten Projektlaufzeit angewendet:

- Lernen von Theorien
- Erzählen persönlicher Beispiele
- Hören und Auswerten von Geschichten
- Spiele zu verschiedenen Themen, Rollenspiele, Bewegungsspiele, Vertrauensspiele
- Wertschätzung ausdrücken mit Lobbriefen, Formulieren von Freundlichkeiten und positiven Beschreibungen von Personen,
- Übungen zur Kommunikation
- Selbstreflektion und Selbsteinschätzung
- Gruppenarbeit, Partnerarbeit, Diskussionen,
- Intuitives Malen
- Phantasiereisen

5. Projektrahmen und Zeitraum

Der Veranstaltungsort für das Projekt wird von der Schule zur Verfügung gestellt. Dabei sollte es nicht unbedingt ein Klassenraum sein, der den Schulcharakter prägt, sondern ein Raum, der eine geschützte und persönliche Atmosphäre zulässt.

Sollte keine andere Möglichkeit zu Verfügung stehen, sollte der Raum so gestaltet werden können, dass der Schulalltag ausgeblendet werden kann.

Die Arbeitsgemeinschaft soll ihre zeitliche Angliederung an die Schulzeit so finden, dass sie am Ende eines Schultages platziert wird.

Die Arbeitsgemeinschaft hat einen festen zeitlichen Platz innerhalb der Schulwoche und findet wöchentlich einmal während des gesamten Schuljahres 2012/13 statt.

6. Verantwortung

Für die Gestaltung, inhaltliche und fachliche Umsetzung des Projektes ist die Referentin verantwortlich:

Andrea Stapel – Jugendbildungsreferentin der Kreissportjugend Elbe-Elster im KSB e.V.